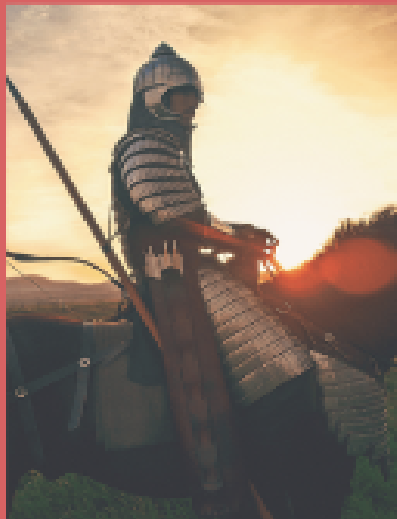


Grit Ludwig

# Das Männliche und das Weibliche

Gespiegelt in Märchen



# **BLICK INS BUCH**

Grit Ludwig

## **Das Männliche und das Weibliche**

In seine eigene Kraft kommen, sich als Paar finden,  
gemeinsam reifen und wachsen

Gespiegelt in den Märchen

"Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich",

"Der Eisenhans",

"Das singende springende Löweneckerchen"

sowie "Dornröschen"

von den Brüdern Grimm

Dr. Grit Ludwig 2023



# Inhaltsverzeichnis

<b><u>Vorwort und Danksagung</u></b> .....	<b>6</b>
<b><u>Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich</u></b> .....	<b>9</b>
<u>Das Vater- und das Mutterreich</u> .....	14
<u>Eine Kugel fällt ins Wasser</u> .....	19
<u>Regeln und Herzenszorn</u> .....	26
<u>Etwas ganz zu sich nehmen, um es zu wandeln</u> .....	30
<u>Wieso war der Königssohn verzaubert?</u> .....	31
<u>Der inneren Stimme folgen</u> .....	32
<u>Erlösung und sich Finden als Paar</u> .....	36
<u>8 weiße Pferde</u> .....	38
<u>Liebevolle Begleitung durch eine höhere Macht</u> .....	39
<u>Heimfahrt ins Königreich des Prinzen</u> .....	42
<u>Blaupause für alle Transformationsprozesse</u> .....	45
<b><u>Der Eisenhans</u></b> .....	<b>48</b>
<u>Den "Wilden Mann" sichtbar machen</u> .....	55
<u>Den „Wilden Mann“ befreien</u> .....	59
<u>Bei Vaterfiguren in die Lehre gehen</u> .....	61
<u>Die Seinen verteidigen, kämpfen</u> .....	63
<u>Erkenntnis erlangen, den Entwicklungsweg abschließen</u> .....	64
<b><u>Dornröschen</u></b> .....	<b>67</b>
<u>Lang gehegter Kinderwunsch</u> .....	70
<u>Standesgemäße Begrüßung für das Neugeborene</u> .....	72
<u>Die Zahl 13</u> .....	73
<u>Das Schicksal annehmen</u> .....	78
<u>Über das Ererbte hinaus wachsen, sich hingeben</u> .....	79
<u>Reifezeit, Hingabe</u> .....	81
<u>Vom Scheitern und vom rechten Augenblick</u> .....	82

<u>Die Dornenhecke: Trennung in innen und außen</u> .....	83
<b><u>Das singende, springende Löweneckerchen</u>.....</b>	<b>85</b>
<u>Die jüngste Tochter will etwas Lebendiges</u> .....	90
<u>Vater und Tochter</u> .....	94
<u>Warum sind die Entwicklungswege für Männer und Frauen unterschiedlich?</u> .....	96
<u>Was ist männliche Energie?</u> .....	97
<u>Was ist weibliche Energie?</u> .....	98
<u>Das Männliche und das Weibliche in einer Paarbeziehung</u> .....	99
<u>Tags ein Löwe, nachts ein Prinz</u> .....	101
<u>Weibliche und männliche Energien ergänzen sich</u> .....	102
<u>Voraussetzungen für das Gelingen einer Paarbeziehung</u> .....	104
<u>Die Frau zieht zum Mann</u> .....	104
<u>Wollust</u> .....	105
<u>Die Liebe des Herzens</u> .....	107
<u>Das Gewöhnliche</u> .....	109
<u>Hauptaufgabe im "Löweneckerchen": Arbeit mit den Schatten</u> .....	109
<u>Der Mann verträgt das Licht nicht</u> .....	111
<u>Sieben Jahre lang mit den Tauben fliegen</u> .....	113
<u>Wieso folgt die Frau dem Mann?</u> .....	114
<u>Mann und Frau in einer Paarbeziehung</u> .....	115
<u>Rangfolge in Familien</u> .....	117
<u>Reifezeit für beide</u> .....	119
<u>Was sind die Aufgaben des Mannes?</u> .....	120
<u>Was sind die Aufgaben der Frau?</u> .....	121
<u>Das Schicksal lässt sich nicht aufhalten</u> .....	124
<u>Hilfe von Sonne, Mond und den vier Winden</u> .....	125
<u>Gut für sich selbst sorgen</u> .....	127
<u>Die 11. Rute</u> .....	129
<u>Trauer und Neubesinnung</u> .....	131
<u>Goldenes Kleid und goldenes Ei</u> .....	134
<u>Es geht um das Zukünftige!</u> .....	137

<u>Adler und Nuss</u> .....	137
<u>Das Dritte in einer Beziehung</u> .....	140

# Vorwort und Danksagung

*"Märchen wurden über Generationen hinweg erzählt und stellen als mündliche Überlieferungen zum Teil Urerinnerungen dar, die bis in die alte Steinzeit zurückreichen."*

Wolf-Dieter Storl, Die alte Göttin und ihre Pflanzen.

Wie wir durch Märchen zu unserer Urspiritualität finden, 2014, S. 16 und 179.

In unseren Zeiten gleichen sich Geschlechterrollen immer mehr an. Frauen "stehen ihren Mann" und Männer überlassen die Impulse fürs Vorgehen gern den Frauen, zumindest im Privaten, usw. Viel ist nun von "authentischer Männlichkeit" und "tiefer Weiblichkeit" die Rede. Doch wie können wir herausfinden, wie diese aussehen?

Dabei können uns die Weisheiten aus alten Märchen helfen. Volksmärchen tragen Urbilder eines guten Lebens in sich. Sie beinhalten Wissen, das oft noch aus vorpatriarchalen Zeiten stammt. Märchen beschreiben typische Entwicklungsprozesse und gehen am Ende immer gut aus! Sie wirken auf unser Unterbewusstsein und verankern dort Urvertrauen. Märchen zeigen uns auch auf, wie Familiensysteme funktionieren, wie gute Beziehungen zwischen Mann und Frau, aber auch zwischen Eltern und Kindern gedacht sind. Erst wenn der Held / die Heldin die gestellten Aufgaben gelöst hat und damit bei sich selbst angekommen ist, ist er / sie bereit für eine Paarbeziehung.

In diesem E-Book findest Du meine Gedanken zu den Märchen "Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich", "Der Eisenhans", "Dornröschen" sowie "Das singende springende Löweneckerchen". Alle sind Märchen der Brüder Grimm. Ich interpretiere die Symbolsprache der Märchen – es kommen ja Symbole aus dem Tier- und Pflanzenreich, aber auch aus der Astrologie und der Numerologie vor. Ich lasse auch meine Erkenntnisse aus meiner Arbeit als Familien-Systemaufstellerin und Heilpraktikerin für Psychotherapie einfließen. Auch Familienaufstellungen geben Auskunft darüber, wie die natürliche Ordnung bei Paaren und Familien aussieht. Und die Liebe folgt der Ordnung.

Die Texte dieses E-Books gehen nach einer Überarbeitung später in ein umfassenderes Buch mit neun Märchen über Mann und Frau ein, das demnächst in gedruckter Form erscheinen wird.

Es gibt natürlich noch tausend andere Interpretationen und Sichtweisen auf die Märchen. Gerade weil sie bei verschiedenen Menschen unterschiedliche Assoziationen hervorrufen und unterschiedliche Saiten zum Klingen bringen, sind sie für uns so wertvoll - auch Jahrhunderte nach ihrer Entstehung.

Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Edith Helene Dörre, die mich mit ihrem Buch "Das Edelsteinfundament" zu diesem E-Book inspiriert hat.

Leipzig im Mai 2023

Grit Ludwig

....



## **Brüder Grimm (1815)**

### **Das singende, springende Löweneckerchen**

*Es war einmal ein Mann, der hatte eine große Reise vor, und beim Abschied fragte er seine drei Töchter, was er ihnen mitbringen sollte. Da wollte die älteste Perlen, die zweite wollte Diamanten, die dritte aber sprach: "Lieber Vater, ich wünsche mir ein singendes, springendes Löweneckerchen (Lerche)." Der Vater sagte: "Ja, wenn ich es kriegen kann, sollst du es haben," küsste alle drei und zog fort. Als nun die Zeit kam, dass er wieder auf dem Heimweg war, so hatte er Perlen und Diamanten für die ältesten gekauft, aber das singende, springende Löweneckerchen für die Jüngste hatte er umsonst aller Orten gesucht, und das tat ihm leid, denn sie war sein liebstes Kind.*

*Da führte ihn der Weg durch einen Wald, und mitten darin war ein prächtiges Schloss, und nah am Schloss stand ein Baum, ganz oben auf der Spitze des Baums aber sah er ein Löweneckerchen singen und springen. "Ei, du kommst mir gerade recht" sagte er ganz vergnügt und rief seinem Diener, er sollte hinaufsteigen und das Tierchen fangen. Wie er aber zu dem Baum trat, sprang ein Löwe darunter auf, schüttelte sich und brüllte, dass das Laub an den Bäumen zitterte. "Wer mir mein singendes, springendes Löweneckerchen stehlen will," rief er, "den fresse ich auf!" Da sagte der Mann: "Ich habe nicht gewusst, dass der Vogel dir gehört, ich will mein Unrecht wieder gutmachen und mich mit schwerem Gelde loskaufen: lass mir nur das Leben!" Der Löwe sprach: "Dich kann nichts retten, als wenn du mir zu eigen versprichst, was dir daheim zuerst begegnet; willst du das aber tun, so schenke ich dir das Leben und den Vogel für deine Tochter obendrein." Der Mann aber weigerte sich und sprach: "Das könnte meine jüngste Tochter sein, die hat mich am liebsten und läuft mir immer entgegen, wenn ich nach Haus komme." Dem Diener aber war angst, und er sagte: "Muss Euch denn gerade Eure Tochter begegnen, es könnte ja auch eine Katze oder ein Hund sein." Da ließ sich der Mann überreden, nahm das singende, springende Löweneckerchen und versprach dem Löwen zu eigen, was ihm daheim zuerst begegnen würde.*

*Wie er daheim anlangte und in sein Haus eintrat, war das erste, was ihm begegnete, niemand anders als seine jüngste, liebste Tochter: Die kam gelaufen, küsste und herzte ihn, und als sie sah, dass er ein singendes, springendes Löweneckerchen mitgebracht hatte, war sie außer sich vor Freude. Der Vater aber konnte sich nicht freuen, sondern fing an zu weinen und sagte: "Mein liebstes Kind, den kleinen Vogel habe ich teuer gekauft, ich habe dich dafür einem wilden Löwen*

*versprechen müssen, und wenn er dich hat, wird er dich zerreißen und fressen," und erzählte ihr da alles wie es zugegangen war, und bat sie, nicht hinzugehen, es möchte auch kommen, was da wolle. Sie tröstete ihn aber und sprach: "Liebster Vater, was Ihr versprochen habt, muss auch gehalten werden: Ich will hingehen und will den Löwen schon besänftigen, dass ich wieder gesund zu Euch komme."*

*Am andern Morgen ließ sie sich den Weg zeigen, nahm Abschied und ging getrost in den Wald hinein. Der Löwe aber war ein verzauberter Königssohn und war bei Tag ein Löwe, und mit ihm wurden alle seine Leute Löwen, in der Nacht aber hatten sie ihre natürliche menschliche Gestalt. Bei ihrer Ankunft ward sie freundlich empfangen und in das Schloss geführt. Als die Nacht kam, war er ein schöner Mann, und die Hochzeit ward mit Pracht gefeiert. Sie lebten vergnügt miteinander, wachten in der Nacht und schliefen am Tag.*

*Zu einer Zeit kam er und sagte: "Morgen ist ein Fest in meines Vaters Haus, weil deine älteste Schwester sich verheiratet, und wenn du Lust hast hinzugehen, so sollen dich meine Löwen hinführen." Da sagte sie, ja, sie möchte gerne ihren Vater wiedersehen, fuhr hin und ward von den Löwen begleitet. Da war große Freude, als sie ankam, denn sie hatten alle geglaubt, sie wäre von dem Löwen zerrissen worden und schon lange nicht mehr am Leben. Sie erzählte aber, was sie für einen schönen Mann hätte und wie gut es ihr ginge, und blieb bei ihnen, so lang die Hochzeit dauerte, dann fuhr sie wieder zurück in den Wald. Wie die zweite Tochter heiratete und sie wieder zur Hochzeit eingeladen war, sprach sie zum Löwen: "Diesmal will ich nicht allein sein, du musst mitgehen!" Der Löwe aber sagte, das wäre zu gefährlich für ihn, denn wenn dort der Strahl eines brennenden Lichts ihn berührte, so würde er in eine Taube verwandelt und müsste sieben Jahre lang mit den Tauben fliegen. "Ach," sagte sie, "geh nur mit mir! Ich will dich schon hüten und vor allem Licht bewahren." Also zogen sie zusammen und nahmen auch ihr kleines Kind mit. Sie ließ dort einen Saal mauern, so stark und dick, dass kein Strahl durchdringen konnte, darin sollt' er sitzen, wann die Hochzeitslichter angesteckt würden. Die Tür aber war von frischem Holz gemacht, das sprang und bekam einen kleinen Ritz, den kein Mensch bemerkte. Nun ward die Hochzeit mit Pracht gefeiert, wie aber der Zug aus der Kirche zurückkam mit den vielen Fackeln und Lichtern an dem Saal vorbei, da fiel ein haarbreiter Strahl auf den Königssohn, und wie dieser Strahl ihn berührt hatte, in dem Augenblick war er auch verwandelt, und als sie hineinkam und ihn suchte, sah sie ihn nicht, aber es saß da eine weiße Taube. Die Taube sprach zu ihr: "Sieben Jahr muss ich in*

*die Welt fortfliegen; alle sieben Schritte aber will ich einen roten Blutstropfen und eine weiße Feder fallen lassen, die sollen dir den Weg zeigen, und wenn du der Spur folgst, kannst du mich erlösen."*

*Da flog die Taube zur Tür hinaus, und sie folgte ihr nach, und alle sieben Schritte fiel ein rotes Blutströpfchen und ein weißes Federchen herab und zeigte ihr den Weg. So ging sie immerzu in die weite Welt hinein und schaute nicht um sich und ruhte nicht, und waren fast die sieben Jahre herum: Da freute sie sich und meinte, sie wären bald erlöst, und war noch so weit davon. Einmal, als sie so fortging, fiel kein Federchen mehr und auch kein rotes Blutströpfchen, und als sie die Augen aufschlug, so war die Taube verschwunden. Und weil sie dachte: Menschen können dir da nicht helfen, so stieg sie zur Sonne hinauf und sagte zu ihr: "Du scheinst in alle Ritzen und über alle Spitzen, hast du keine weiße Taube fliegen sehen?" - "Nein," sagte die Sonne, "ich habe keine gesehen, aber da schenk ich dir ein Kästchen, das mach auf, wenn du in großer Not bist." Da dankte sie der Sonne und ging weiter, bis es Abend war und der Mond schien, da fragte sie ihn: "Du scheinst ja die ganze Nacht und durch alle Felder und Wälder, hast du keine weiße Taube fliegen sehen?" - "Nein," sagte der Mond, "ich habe keine gesehen, aber da schenk ich dir ein Ei, das zerbrich, wenn du in großer Not bist." Da dankte sie dem Mond und ging weiter, bis der Nachtwind herankam und sie anblies. Da sprach sie zu ihm: "Du wehst ja über alle Bäume und unter allen Blättern weg, hast du keine weiße Taube fliegen sehen?" - "Nein," sagte der Nachtwind, "ich habe keine gesehen, aber ich will die drei andern Winde fragen, die haben sie vielleicht gesehen." Der Ostwind und der Westwind kamen und hatten nichts gesehen, der Südwind aber sprach: "Die weiße Taube habe ich gesehen, sie ist zum Roten Meer geflogen, da ist sie wieder ein Löwe geworden, denn die sieben Jahre sind herum, und der Löwe steht dort im Kampf mit einem Lindwurm, der Lindwurm ist aber eine verzauberte Königstochter." Da sagte der Nachtwind zu ihr: "Ich will dir Rat geben, geh zum Roten Meer, am rechten Ufer da stehen große Ruten, die zähle, und die elfte schneid ab und schlag den Lindwurm damit, dann kann ihn der Löwe bezwingen, und beide bekommen auch ihren menschlichen Leib wieder. Hernach schau dich um, und du wirst den Vogel Greif sehen, der am Roten Meer sitzt, schwing dich mit deinem Liebsten auf seinen Rücken; der Vogel wird euch übers Meer nach Haus tragen. Da hast du auch eine Nuss, wenn du mitten über dem Meere bist, lass sie herabfallen, alsbald wird sie aufgehen, und ein großer Nussbaum wird aus dem Wasser hervor wachsen, auf dem sich der Greif ausruht; und könnte er nicht ruhen, so wäre er nicht stark genug, euch hinüberzutragen. Und wenn du vergisst, die Nuss herab zuwerfen, so lässt er euch ins Meer fallen."*

*Da ging sie hin und fand alles, wie der Nachtwind gesagt hatte. Sie zahlte die Ruten am Meer und schnitt die elfte ab, damit schlug sie den Lindwurm, und der Löwe bezwang ihn; alsbald hatten beide ihren menschlichen Leib wieder. Aber wie die Königstochter, die vorher ein Lindwurm gewesen war, vom Zauber frei war, nahm sie den Jüngling in den Arm, setzte sich auf den Vogel Greif und führte ihn mit sich fort. Da stand die arme Weitgewanderte und war wieder verlassen und setzte sich nieder und weinte. Endlich aber ermutigte sie sich und sprach: "Ich will noch so weit gehen, als der Wind weht und so lange als der Hahn kräht, bis ich ihn finde." Und ging fort lange, lange Wege, bis sie endlich zu dem Schloss kam, wo beide zusammen lebten. Da hörte sie, dass bald ein Fest wäre, wo sie Hochzeit miteinander machen wollten. Sie sprach aber: "Gott hilft mir noch," und öffnete das Kästchen, das ihr die Sonne gegeben hatte, da lag ein Kleid darin, so glänzend wie die Sonne selber. Da nahm sie es heraus und zog es an und ging hinauf in das Schloss und alle Leute und die Braut selber sahen sie mit Verwunderung an. Und das Kleid gefiel der Braut so gut, dass sie dachte, es könnte ihr Hochzeitskleid geben, und fragte, ob es nicht feil wäre. "Nicht für Geld und Gut," antwortete sie, "aber für Fleisch und Blut." Die Braut fragte, was sie damit meinte. Da sagte sie: "Lasst mich eine Nacht in der Kammer schlafen, wo der Bräutigam schläft." Die Braut wollte nicht und wollte doch gerne das Kleid haben, endlich willigte sie ein, aber der Kammerdiener musste dem Königssohn einen Schlaftrunk geben. Als es nun Nacht war und der Jüngling schon schlief, ward sie in die Kammer geführt. Da setzte sie sich ans Bett und sagte: "Ich bin dir nachgefolgt sieben Jahre, bin bei Sonne und Mond und bei den vier Winden gewesen und habe nach dir gefragt und habe dir geholfen gegen den Lindwurm; willst du mich denn ganz vergessen?" Der Königssohn aber schlief so hart, dass es ihm nur vorkam, als rauschte der Wind draußen in den Tannenbäumen. Wie nun der Morgen anbrach, da ward sie wieder hinausgeführt und musste das goldene Kleid hingeben. Und als auch das nichts geholfen hatte, ward sie traurig, ging hinaus auf eine Wiese, setzte sich da hin und weinte. Und wie sie so saß, da fiel ihr das Ei noch ein, das ihr der Mond gegeben hatte. Sie schlug es auf, da kam eine Glucke heraus mit zwölf Küchlein ganz von Gold, die liefen herum und piepten und krochen der Alten wieder unter die Flügel, so dass nichts Schöneres auf der Welt zu sehen war. Da stand sie auf, trieb sie auf der Wiese vor sich her, so lange, bis die Braut aus dem Fenster sah, und da gefielen ihr die kleinen Küchlein so gut, dass sie gleich herabkam und fragte, ob sie nicht feil wären. "Nicht für Geld und Gut, aber für Fleisch und Blut; lasst mich noch eine Nacht in der Kammer schlafen wo der Bräutigam schläft!" Die Braut sagte ja und wollte sie betrügen wie am vorigen Abend. Als aber der Königssohn zu Bett ging, fragte er seinen Kammerdiener, was das Murmeln und Rauschen in der Nacht gewesen sei.*

*Da erzählte der Kammerdiener alles, dass er ihm einen Schlaftrunk hätte geben müssen, weil ein armes Mädchen heimlich in der Kammer geschlafen hätte, und heute Nacht sollte er ihm wieder einen geben! Sagte der Königssohn: "Gieß den Trank neben das Bett!" Zur Nacht wurde sie wieder hereingeführt und als sie anfing zu erzählen, wie es ihr traurig ergangen wäre, da erkannte er gleich an der Stimme seine liebe Gemahlin, sprang auf und rief: "Jetzt bin ich erst recht erlöst, mir ist gewesen wie in einem Traum, denn die fremde Königstochter hatte mich bezaubert dass ich dich vergessen musste, aber Gott hat noch zu rechter Stunde die Betörung von mir genommen." Da gingen sie beide in der Nacht heimlich aus dem Schloss, denn sie fürchteten sich vor dem Vater der Königstochter, der ein Zauberer war, und setzten sich auf den Vogel Greif, der trug sie über das Rote Meer, und als sie in der Mitte waren, ließ sie die Nuss fallen. Als bald wuchs ein großer Nussbaum, darauf ruhte sich der Vogel und dann führte er sie nach Haus, wo sie ihr Kind fanden, das war groß und schön geworden, und sie lebten von nun an vergnügt bis an ihr Ende.*

### **Meine Gedanken zum "Singenden springenden Löweneckerchen"**

...

#### *Das Männliche und das Weibliche in einer Paarbeziehung*

Zunächst ist festzuhalten, dass sowohl Männer als auch Frauen über männliche und weibliche Energie verfügen. Wir alle haben männliche und weibliche Anteile, nur in unterschiedlichen Ausprägungen. Seit einigen Jahrzehnten nähern sich die Geschlechterrollen aneinander an. So haben Frauen bisherige Domänen der Männer erobert, z.B. in der Wissenschaft, im Rechtswesen, in der Verwaltung. Im Gegenzug ergreifen in jüngerer Zeit immer mehr Männer soziale Berufe und bringen sich im privaten Bereich in der Kinderbetreuung und im Haushalt ein. Dennoch steht bei Frauen die weibliche Energie im Vordergrund und bei Männern die männliche Energie. Wenn Hingabe auf Gerichtetheit trifft, kann gemeinsam etwas Schönes entstehen, dann verbinden sich weibliche und männliche Energie und gemeinsam können sie etwas schaffen.

Bert Hellinger, der Begründer des Familienstellens, hat dazu gesagt: „Wenn sich ein Mann und eine Frau begegnen, merkt der Mann, dass ihm etwas fehlt, und die Frau merkt, dass ihr etwas fehlt. Was ist schließlich ein Mann ohne eine Frau, und was ist eine Frau ohne einen Mann? Der Mann ist bezogen auf eine Frau, und die Frau ist bezogen auf einen Mann. Indem sie sich verbinden, bekommt jeder das, was ihm fehlt. Der Mann bekommt die Frau, und die Frau bekommt den Mann. Für den Mann zuzugeben, dass ihm die Frau fehlt, und für die Frau zuzugeben, dass ihr der Mann fehlt, ist demütig. Das fällt nicht leicht. Jeder erkennt dabei seine Grenzen an.“



Manche wollen diesem Eingeständnis entfliehen, zum Beispiel dadurch, dass der Mann versucht, in sich das Weibliche zu entwickeln, und die Frau versucht, in sich das Männliche zu entwickeln. Denn dann braucht der Mann keine Frau mehr und die Frau braucht keinen Mann mehr. Dann können sie ohne den anderen sein.

Eine Paarbeziehung gelingt, wenn beide, der Mann und die Frau, zugeben, dass ihnen der andere fehlt, dass sie den anderen zu ihrer Vervollkommnung brauchen. Wenn sie sich gegenseitig schenken, was dem anderen fehlt, werden sie vollkommen und ganz.“

Aus Bert Hellinger, Liebesgeschichten zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, uns und der Welt, 2006, S. 49.

### **Tags ein Löwe, nachts ein Prinz**

*Am andern Morgen ließ sie sich den Weg zeigen, nahm Abschied und ging getrost in den Wald hinein. Der Löwe aber war ein verzauberter Königsson und war bei Tag ein Löwe, und mit ihm wurden alle seine Leute Löwen, in der Nacht aber hatten sie ihre natürliche menschliche Gestalt. Bei ihrer Ankunft ward sie freundlich empfangen und in das Schloss geführt. Als die Nacht kam, war er ein schöner Mann, und die Hochzeit ward mit Pracht gefeiert. Sie lebten vergnügt miteinander, wachten in der Nacht und schliefen am Tag.*

Beim "Froschkönig" haben wir gesehen, wie die Prinzessin sich von ihrer Kindheit verabschiedet und erwachsen wird. Beim Prinz im "Froschkönig" ging die Entwicklung in einer Art Schnelldurchlauf vonstatten (die Entwicklung vom Jungen zum Mann wird in anderen Märchen beschrieben, vor allem im "Eisenhans"). Beide haben sich als Paar gefunden.

Damit ist eine Etappe erreicht. Man fängt neu an im Erwachsenenleben bzw. als Paar. Man probiert sich aus, lernt Neues kennen, stabilisiert sich. Doch kommt man im Erwachsenenleben ebenso wie in einer Paarbeziehung an den Punkt, wo man sich weiter entwickeln muss. Unsere Entwicklungsprozesse sind niemals abgeschlossen. Solange wir leben sind wir gefordert, uns weiter zu entwickeln, zu vervollkommen. Mein Ausbilder der Methode der Systemischen Selbst-Integration, Philipp Kutzelmann, hat einmal gesagt, dass unser Wesenskern einem Mandala gleicht. Zur Geburt ist er angelegt als Punkt. Im Laufe unseres Lebens entfaltet sich das Mandala. Es wird immer größer und nach und nach mit Farben versehen. Und so gibt es in jeder Lebensphase die Möglichkeit, uns mit diesem Mandala stärker zu verbinden, das Mandala mehr und mehr auszumalen, mit immer kräftigeren Farben zu versehen und auch zu vergrößern.

Also, die Hochzeit ist eine Etappe, ein Plateau, das ein Paar erreicht. Beide feiern, freuen sich aneinander, ruhen sich aus, genießen. Irgendwann beginnen die Entwicklungsaufgaben wieder an die Tür zu klopfen. Daher enden Liebesfilme mit der Hochzeit ;-).

Damit wir unsere Aufgaben auch erfüllen können, suchen wir uns unbewusst einen Partner, der zu unseren Entwicklungsaufgaben passt. Wir haben alle in der Kindheit bestimmte Verhaltensmuster eingeübt, die im Erwachsenenleben nicht immer hilfreich sind. Wegen der Nähe und der besonderen Verletzlichkeit prallen diese Verhaltensmuster gerade in Paarbeziehungen aufeinander und machen uns irgendwann schmerzlich bewusst, dass wir an dieser oder jener Stelle unsere Schatten anschauen sollen.

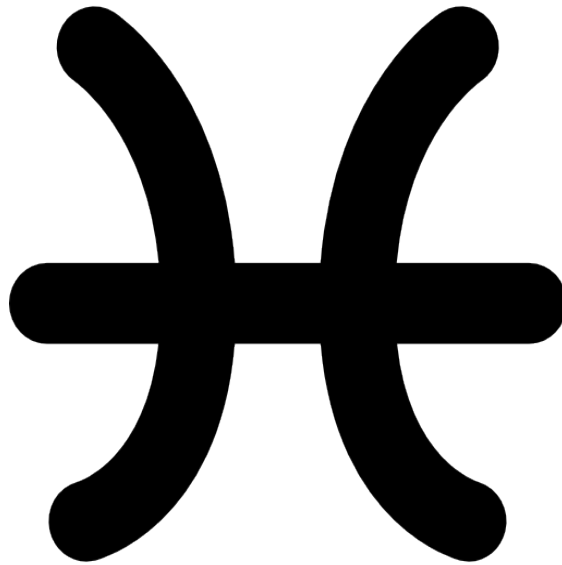
### **Weibliche und männliche Energien ergänzen sich**

Im Text zum 1. Abschnitt vom "Löweneckerchen" haben wir uns die männliche und weibliche Energie angeschaut haben und gesehen, dass sie sich sehr gut ergänzen. Nun ist es in unserem modernen Leben aber alles andere als einfach, auf Dauer eine glückliche Paarbeziehung zu führen, viele Faktoren fließen da hinein.

In unserer Kultur spielte bei der Eheschließung jahrhundertlang eine wichtige Rolle, dass der Mann oder die Frau wirtschaftlich eine gute Partie ist. Astrologisch lässt sich das mit dem Fischezeitalter begründen, in dem wir etwa 2000 Jahre seit Jesu Geburt gelebt haben. Im Fischezeitalter befand sich der Aszendent im Fisch und daher der Partnerpunkt in der Jungfrau. Der Jungfrau geht es um u.a. um ökonomisches Handeln, so dass Heiraten auch nutzorientiert waren. Ungefähr in den 1960er Jahren hat das Wassermannzeitalter begonnen. Der Partnerpunkt ist im Löwe, und dem Löwen ist Individualität wichtig, d.h. er muss sich in einer Paarbeziehung wohl fühlen. Beziehungen werden nun verstärkt daran ausgerichtet, dass man sich gut versteht und dass die persönlichen Bedürfnisse beider möglichst gut in der Paarbeziehung verwirklicht werden. Bei der Paarbeziehungen steht der Partner des Herzens, der durch den Löwen symbolisiert wird, im Mittelpunkt (Michael Allgeier, Pluto, die dunkle Seite in uns, 2021, S. 234).



Daher dürfen wir nun fragen, wie das vor dem Fischezeitalter war mit der Partnerschaft. Im Widderzeitalter, das vermutlich vor dem Fischezeitalter stattfand, befand sich der Partnerpunkt in der Waage, die ohnehin für harmonische Paarbeziehungen steht und der es um Ausgeglichenheit und Balance geht. In vorchristlichen Zeiten wurde auch die weibliche Energie durch das Patriarchat noch nicht unterdrückt.



Archäologische Ausgrabungen haben ergeben, dass es sich beim Alten Europa um eine im Wesentlichen um eine friedliche Zivilisation handelte. Die alten Europäer versuchten niemals, ihre Siedlungen an ungünstigen Standorten wie hohen Bergrücken oder steilen Abhängen zu errichten, ganz anders als die späteren Indoeuropäer, die ihre Niederlassungen mit zyklisch anmutenden Steinmauern umgaben. Die Beweislage deutet auch auf eine nach Klasse oder Geschlecht gleichberechtigte Gesellschaft hin. Bei praktisch allen Begräbnisstätten des Alten Europa geht aus den Grabbeigaben hervor, dass Männer und Frauen gleichrangig waren. Es gibt keinerlei Anzeichen für eine sexuelle Ungleichwertigkeit (Riane Eisler, *Kelch und Schwert, Von der Herrschaft zur Partnerschaft. Weibliches und männliches Prinzip in der Geschichte*, 1993, S. 50 f. unter Berufung auf die Archäologin Marija Gimbutas).

Außerdem möchte ich den Kulturanthropologen Wolf-Dieter Storl aus seinem Buch "Die alte Göttin und ihre Pflanzen. Wie wir durch Märchen zu unserer Urspiritualität finden" zu Wort kommen lassen:

*Die "Große Göttin, die Mutter der Tiere und Pflanzen, die Urgöttin, die alles hervorbringt und wieder zu sich nimmt, war nicht alleine. Sie hatte einen Gefährten, der sie liebte, begattete und sich in ihr erneuerte. Oft war es – wie bei den alten europäischen Völkern – der Himmelsgott, der Blitze schleudernde Donnerer. Oder es war der Hirsch oder der Stier, der gehörnte Gott, der in die Höhle der Göttin steigt und sie befruchtet. Manchmal nahm der Gott auch die Gestalt eines Bären an, der die Winterzeit in der Höhle, im unterirdischen Reich der Göttin verbracht hat. Aus der Vereinigung des männlichen und weiblichen Pols wurde dann, in einem neuen Zyklus, das »Kind«, die neue Sonne, das Lebensfeuer, das neue Jahr, die neue Welt geboren.*

*Gott und Göttin bedingten einander. Aber auch auf der ganz alltäglichen Ebene waren in den Urgesellschaften Männer und Frauen einander ebenbürtig. Beide trugen das ihrige bei, damit die Gruppe gut leben und gedeihen konnte. Es gab eine natürliche Arbeitsteilung, die das ermöglichte. Selbstverständlich gibt es unterschiedliche geschlechtsspezifische Interessen. Es ist universal, dass Frauen gegenüber Themen wie Geburt, Kinder, Heilzauber und Pflanzenwissen aufgeschlossener sind, während sich die Männer mehr für die Herstellung effektiver Harpunen oder Pfeilspitzen, oder auch den Rausch interessieren. Aber auch da ergänzen sie sich.*

*Die absurde Idee eines Geschlechterkampfes, das Auseinanderdividieren von Mann und Frau ist eine neuzeitliche Erscheinung, gehört zur Konsumgesellschaft, die Menschen zu konkurrierenden, egozentrischen Monaden degradiert. Männer sind Väter und Frauen sind Mütter von Töchtern und Söhnen. Sie gehören zusammen."*

Wolf-Dieter Storl, Die alte Göttin und ihre Pflanzen.

Wie wir durch Märchen zu unserer Urspiritualität finden, 2014, S. 16.

Also, Mann und Frau passen zusammen. Das ist schon mal die gute Botschaft für die Menschen, die sich entschließen, in ihr Leben das Lebensmodell "Partnerschaft" zu integrieren. Übrigens kommen auch in gleichgeschlechtlichen Beziehungen männliche und weibliche Energien zusammen, da wir alle über beides verfügen.

### **Voraussetzungen für das Gelingen einer Partnerschaft**

Wie aber kann eine Partnerschaft auf Dauer gelingen, da doch sehr viele Faktoren eine Rolle spielen? Hier möchte ich auf vier Faktoren eingehen, die Bert Hellinger mal erwähnt hat: Die Frau zieht zum Mann, die Wollust, die Liebe des Herzens und das Gewöhnliche.

#### *Die Frau zieht zum Mann*

Im Märchen vom "Singenden springenden Löweneckerchen" zieht die Frau zum Mann. Die Frau macht sich auf in das Schloss des Löwen. Dass die Frau zum Mann zieht, ist auch beim "Froschkönig" so. Dort fahren beide am Ende in einer prachtvollen Kutsche in das Königreich des Prinzen.

Bert Hellinger (1925-2019), der Begründer des Familienstellens, hat dazu gesagt:

"Die Partnerschaft gelingt, wenn die Frau dem Mann folgt. Das heißt, sie folgt ihm in sein Land, in seine Sprache, in seine Kultur in seine Familie und dass sie dem den Kindern erlaubt, dem Vater zu folgen: in sein Land, in seine Sprache, in seine Sprache, in seine Kultur. Wenn der Mann der Frau folgt, gibt es Spannungen. ... Das ist eine Beschreibung dessen, was ich gesehen habe. Wenn jemand Gegenbeispiele hat, lasse ich mich gern belehren. Ich habe bisher noch keine gesehen." (Bert Hellinger, Ordnungen der Liebe. Ein Kursbuch, 2002. S. 198). Folgen heißt aber nicht Gehorsam (Bert Hellinger, ebenda, S. 199). Dass sie dem Mann folgt, ist der Einsatz der Frau. "Andererseits gelingt die Beziehung nur, wenn der Mann dem Weiblichen dient. Das ist der Ausgleich." (Bert Hellinger, ebenda, S. 198).

In der slawischen Tradition ist es so, dass der Mann dafür verantwortlich ist, das Haus zu bauen. Die Frau richtet es geschmackvoll ein, hält es sauber und hält das Energieniveau hoch, damit die Wohnung ein Hort ist, wo die Familie Kraft tanken kann.

Möglicherweise geht es auch anders, was den Wortort angeht, bis hin zu getrennten Wohnungen. Da möchte ich mich gar nicht festlegen. Jedenfalls erfüllen Frau und Mann im "Löweneckerchen" die Bedingung, dass die Frau zum Mann zieht.

### *Wollust*

Weiter hat Bert Hellinger über die Voraussetzungen für eine gelungene Paarbeziehung gesagt, dass dafür drei Elemente notwendig sind: zuerst die Wollust, dann die Liebe des Herzens und drittens das tägliche Zusammenleben. Und zur "Wollust" gehört „das Knäuel“, eine sexuelle Beziehung auf Gegenseitigkeit. Beide müssen zugeben, dass sie bedürftig sind, denn dadurch zeigen sie sich beide verletzlich. Wenn einer der beiden vorgibt, Sexualität nicht zu brauchen, aber sich gegenüber dem anderen gnädig zeigt und "mitmacht", findet keine Paarbeziehung auf Gegenseitigkeit statt, denn der, der dem anderen Gnade erweist, macht sich dadurch größer. Eine Paarbeziehung ist aber keine Beziehung im Über-Unter-Ordnungsverhältnis. Sie findet auf Augenhöhe statt. Partner und Partnerin bilden sich gegenseitig ein Gegenüber, sind Weggefährtin und Weggefährte, sie gehen nebeneinander den Lebensweg und stützen sich gegenseitig. Für eine ebenbürtige Beziehung liegt die Leistung darin zuzugeben, dass man bedürftig ist.

....

Weitere Infos zum E-Book "Das Männliche und das Weibliche – Gespiegelt in Märchen" findest Du auf meiner Homepage unter <https://www.dr-grit-ludwig.de/das-maennliche-und-das-weibliche/>.

Wenn Du regelmäßig Neuigkeiten von mir bekommen möchtest, melde Dich gern zu meinem [Newsletter](#) an. Mit der Anmeldung bekommst Du meine Gedanken zum "Aschenputtel" sowie einen Link zum Audio des "Aschenputtel" in der Urfassung, von mir gesprochen.

**Copyrights:**

**Märchen:** Wikisource

**Gedanken zu den Märchen:** Dr. Grit Ludwig

**Foto:** Canva

**Fischezeichen:** <https://www.flaticon.com/free-icons/zodiac> title="zodiac icons">Zodiac icons created by Freepik - Flaticon</a>

Leipzig im Mai 2023